

Interpellation Béatrice Wertli (Mitte): Nach dem Lehrgeld die Lehren

Erkenntnisse aus dem Projekt Citysoftnet der Stadt Bern. Beim Projekt Citysoftnet hat die Stadt Bern Lehrgeld in der Form von Nachkrediten, Krisen in Verwaltungsabteilungen und Schwierigkeiten für eine beträchtliche Zahl von Einwohnern bezahlt. Dies nachdem schon das Projekt Schulsoftware nicht befriedigend verlief. Die mit grösseren und ehrgeizigen IT-Projekten verbundenen Risiken hätten also bekannt sein sollen. Die Digitalisierung wird ein Thema bleiben und es wird weiterhin – auch grosse – IT-Projekte geben. Es ist legitim, dass in einer ersten Phase das Gewicht auf die Bewältigung der unmittelbaren Probleme gelegt wurde. Nun sollten aber nach bezahltem Lehrgeld auch die Lehren gezogen werden. Der PWC-Bericht konzentrierte sich stark auf technische und administrative Fragen. Es stellen sich aber auch Fragen nach den grundlegenden politischen Entscheiden (Zielsetzung des Projekts, Kooperation mit ausserkantonalen Gemeinwesen usw.) und der Struktur der Stadtverwaltung im IT-Bereich. Diesbezügliche Fragen werden deshalb im Auftrag an den Gemeinderat aufgelistet. Der Gemeinderat wird beauftragt, zuhanden des Stadtrats einen Bericht über den Ablauf des Projekts Citysoftnet und die damit verbundenen Probleme und Erkenntnisse zu erstellen. Der Bericht soll es erlauben, aus den gemachten Erfahrungen die nötigen Lehren für künftige grosse IT-Projekte zu ziehen.

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Rückblickende Würdigung getroffener Entscheide:
 - 1.1 Überstieg die Zielsetzung, eine perfekte Software zu entwickeln, die schweizweit einen neuen Standard darstellen sollte, nicht die personellen und finanziellen Möglichkeiten der Stadt Bern?
 - 1.2 Wäre es angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt Bern nicht sinnvoller gewesen, sich mit einer Software zu begnügen, die nicht so perfekt und innovativ gewesen wäre, aber ein Funktionieren der betreffenden Verwaltungsstellen sichergestellt hätte? Andere grössere bernische Gemeinden wie Biel, Thun oder Köniz arbeiten offensichtlich mit einer solchen „bescheideneren“ Software zufriedenstellend.
 - 1.3 Eine weitere Alternative wäre – zumindest theoretisch – eine Aufrüstung der bisherigen Software gewesen. Wurde diese Möglichkeit gründlich abgeklärt?
 - 1.4 Macht eine Zusammenarbeit mit Städten in anderen Kantonen angesichts der Tatsache, dass diese anderen kantonalen Gesetzgebungen unterstehen und die Stadt Bern Handlungsfreiheit aufgibt, wirklich Sinn?
 - 1.5 Hat der Gemeinderat einen Abbruch des Projekts – vor dem point of no return – diskutiert? Wurde er über die auftretenden Probleme rechtzeitig informiert bzw. hat er entsprechende Informationen aktiv gesucht?
2. Schlussfolgerungen für die Zukunft:
 - 2.1 Welche Schlussfolgerungen zieht der Gemeinderat allgemein für die Zukunft?
 - 2.2 Sollte nicht auf sehr ehrgeizige Ziele mit den entsprechenden Kosten und Risiken zugunsten von nicht perfekten, aber funktionierenden Lösungen verzichtet werden?
 - 2.3 Sollten die Aufgabe der Konzeption, Einführung und Sicherstellung von IT-Projekten nicht in einem Kompetenzzentrum gebündelt werden, das auch aufgrund der Erfahrungen mit früheren Projekten effizient arbeitet und Risiken vermeidet?

- 2.4 Sollte diesem Kompetenzzentrum nicht auch die Pflicht übertragen werden, bei auftauchenden Problemen gegebenenfalls den Stadtpräsidenten zu informieren, damit dieser von seinen Kompetenzen nach Art. 118 Bst. Abs. 2 Bst. d und e Gebrauch machen kann?
- 2.5 Welche Massnahmen hat der Gemeinderat bereits getroffen und welche will er dem Stadtrat beantragen

Bern, 27. Juni 2024

Erstunterzeichnende: Béatrice Wertli

Mitunterzeichnende: Lionel Gaudy, Claudio Righetti, Nik Eugster